

Schriftenschau

Stübing, S., M. Korn, J. Kreuziger & M. Werner, 2010. **Vögel in Hessen**. Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit. 527 S., zahlr. Verbreitungskarten, Diagramme und Farbfotos. ISBN 978-3-9801092-8-4. Bezug: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON), Lindenstr. 5, 61209 Echzell.

E-Mail: marion.mogk@hgon.de.¹

Schon bevor der ADEBAR-Atlas der deutschen Brutvögel erschienen ist, legt die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) eine umfangreiche und schwergewichtige Adaptation für ihr Bundesland vor. Was wird auf Bücherregale und Geldbörsen der Vogelkundigen alles zukommen, wenn der Atlas deutscher Brutvögel föderalistisch aufgedröselst wird? Ist das denn wirklich nötig? Das Für und Wider dieser sich möglicherweise abzeichnenden Entwicklung lässt sich hier nicht mit der nötigen Ausführlichkeit diskutieren. Der Atlas der Hessen jedenfalls hat vor allem zwei Herausforderungen angenommen. Die eine ist durch das N im Kürzel der Gesellschaft vorgezeichnet, nämlich Naturschutz und damit das Bemühen, auch Kreise zu erreichen, die normalerweise kaum einen Blick in ein umfangreiches avifaunistisches Werk riskieren. Die andere ist mehr wissenschaftlicher Natur, nämlich unter realistischem Aufwand Abundanzen und Bestandsgrößen aller Arten etwa gleich realitätsnah oder zumindest näherungsweise vergleichbar zu schätzen. Das ist schwer möglich, aber in kleineren Räumen sicher zuverlässiger machbar als in einem Gebiet von der Zugspitze bis zum Kap Arkona. Kapitel wie Tücken der Bestandserfassung, Grundlagen der Bestandsermittlung sowie Fragen der Modellierung von Abundanz und Verbreitung häufiger Arten machen die Probleme zumindest im groben Rahmen transparent. Dabei haben sich vor allem T. Gottschalk und seine Arbeitsgruppe eingebracht. Die Verbreitungskarten von mittelhäufigen und seltenen Arten sind Rasterkarten aus Messtischblatt-Vierteln mit Angaben von Häufigkeitsklassen pro Einheit, von sehr häufigen Arten Darstellungen der pro Lebensraum hochgerechneten Abundanzen. Letztere bieten zwar viele interessante Details, sind aber auf den ersten Blick nicht besonders übersichtlich. Im Anhang

geben viele Index- und Balkendiagramme Bestandsentwicklungen wieder. Damit ist die Vielfalt der landesbezogenen Informationen aber nur angedeutet. In den relativ kurzen, flüssig geschriebenen Arttexten (jedes Artkapitel hat einen Unterstützer) ist die Informationsmenge eher bescheiden, das kommt einem breiter gestreuten Leserkreis spürbar entgegen. Doch enthalten die kurzen Texte stets einige sehr interessante aktuelle Angaben und Hinweise! Gewicht und Umfang des Werkes ist dem Bestreben geschuldet, Außenstehende zu erreichen, die der Vorsitzende Oliver Conz in seinem Vorwort ausdrücklich willkommen heißt. Im Layout hat man es richtig „krachen lassen“. Großzügige Textgliederung, Arbeit mit Grafiken und Symbolen und vor allem eine Fülle beeindruckender, wunderschöner und auch witziger Fotos, wie man sie selten in einem Buch zusammengestellt findet, wecken Begeisterung. Vielleicht hat man im großzügigen Layout da und dort etwas arg tief in den Topf mit Spielmaterial gegriffen, aber ein faszinierendes Buch ist es allemal geworden. Und was die Frage nach der föderalistischen Aufsplitterung betrifft: Die haben nicht die Avifaunisten erfunden, die heute mehr denn je mit den Landesämtern für Umwelt und den Naturschutzbehörden der Länder zusammenarbeiten. Hier haben Bürger eines Bundeslandes überzeugend demonstriert, was gemeinsame ehrenamtliche Arbeit zu leisten imstande ist.

Einhart Bezzel

Bergmann, H.-H., 2010. **Vogelfedern an Nord- und Ostsee**. Finden und Bestimmen. 160 S., 79 farb. Abb., 60 Bildtafeln, ISBN 978-3-494-01492-0. Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim.²

Die Bestimmung einzelner Mauserfedern ist für Ungeübte vielfach unmöglich und auch für Federexperten nicht immer leicht. In der recht allgemein gehaltenen Einführung räumt der Autor deshalb ein, dass es auch mit seinem Buch mitunter schwierig sein wird, einzelne Federn richtig einzuordnen oder gar die Art zu bestimmen. Allein Format und Umfang des Büchleins lassen dies trotz der Beschränkung auf das Großgefieder von 60 häufig vorkommenden Wat- und Wasservogelarten selbst für diese 60 Arten nicht zu.

Neben dem naturschutzrechtlich wichtigen Hinweis, dass es einer Ausnahmegenehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde bedarf, um Federn systematisch zu sammeln, finden sich im Einführungsteil Erläuterungen, welche Federn beim Suchen im Spülsaum zu erwarten sind, wie man sie einsammelt und gegebenenfalls aufbewahrt sowie zum Gebrauch des Buches. Dabei wäre ergänzend eine Zeichnung wünschenswert, die Strukturunterschiede von Steuer- und Schwungfedern herausarbeitet, um beim Blättern im Abbildungsteil die Suche vorweg bereits einzuschränken und systematischer zu gestalten.

Im Bestimmungsteil werden unter „Federmerkmale“ für jede Art die wichtigsten Kennzeichen des Groß- und teilweise des Kleingefieders mit Angaben zur Unterscheidung der Geschlechter und zu Besonderheiten bei Jungvögeln sowie Pracht- und Schlichtkleidern dargestellt. Es folgen die Stichpunkte „Vorkommen und Mauser“ sowie „Ähnliche Arten“. Diese Gliederung wird aber nicht konsequent beibehalten. Vor allem Verwechslungsmöglichkeiten werden häufig schon unter „Federmerkmale“ aufgeführt, sodass der Stichpunkt „Ähnliche Arten“ entweder sehr knapp ausfällt (Gänse-säger, S. 38) bzw. schon Geschriebenes kurz wiederholt. Unter „Vorkommen und Mauser“ werden zum Teil neben pauschalen Statusangaben Feldkennzeichen beschrieben, die zur Federbestimmung nichts beitragen, z. B. Schnabel- und Beinfarbe des Austernfischers (S. 46). Beim Kampfläufer wird unter „Federmerkmale“ darauf hingewiesen, dass die Schirmfedern „im Prachtkleid auch bei den Weibchen regelrecht bunt“ wirken und im Jahr zweimal gewechselt werden. Im Gegensatz dazu heißt es unter „Vorkommen und Mauser“, dass die Weibchen das ganze Jahr über schlicht gefärbt sind, zur Mauser wird nichts erwähnt (S. 62). Abgerundet wird der Bestimmungsteil durch ein entbehrliches Federquizz' zum Üben und eine Erklärung der wichtigsten Fachtermini.

In einer Neuauflage sollten zudem einige sprachlich unglückliche Formulierungen korrigiert werden: Die Steigerung der Farbe braun (Spießente, S. 29), die Farbangaben „dunkel“ (mehrfach bei Schellente, S. 36) oder „harlekinartig gemustert“ (Kiebitzregenpfeifer, S. 47). Zu streichen ist die Wiederholung „dass die Feder so fest eingewachsen ist“ innerhalb desselben Satzes unter „Federmerkmale“ beim Kormoran,

S. 44. Sachlich falsch ist die Bezeichnung der äußersten Handschwinge als „H1“ statt H10 bei der Brandgans im Abbildungsteil (S. 90). In der Bildunterschrift zum Dunklen Wasserläufer (S. 122) muss es St1 und 6 heißen statt „St 1 und 2“.

Der Text wird ergänzt durch ein Foto, das zumeist einen Vertreter der besprochenen Art zeigt und von einer häufig nichts sagenden Legende begleitet wird. Das gleiche Foto erscheint – etwas verkleinert – in der Kopfzeile der Federtafeln, wobei hier mitunter die Diskrepanz zwischen dargestelltem Individuum und abgebildeten Federn stört, z. B. Eiderente, S. 97: Foto eines Erpels, Federn eines Weibchens oder Basstölpel, S. 108: Foto eines adulten Vogels, Federn eines Jungvogels. Gleiches trifft auf Zwerg- und Brandseeschwalbe (S. 142 und 143) zu.

Diese Fotos sind verzichtbar, zumal davon auszugehen ist, dass jemand, der Federn sammelt, ein Vogelbestimmungsbuch besitzt. Zusammen mit einer Straffung des Textes hätte sich die Option geboten, freiwerdenden Platz für zusätzliche Illustrationen beschriebener Besonderheiten des Kleingefieders sowie abweichender Färbungen der Geschlechter oder Alterskleider zu nützen, die Beschreibungen auf eine Seite zu formatieren und die Abbildungen dem Text unmittelbar gegenüber zu stellen. Letzteres wäre von großem Vorteil, da im Text oft detailliert das Gesamtbild eines Flügels nachgezeichnet wird, das sich der Leser leichter vorstellen kann, wenn er den durch die Abbildung vorgegebenen Rahmen direkt vergleichen kann. Bei der hier vorgenommenen Trennung von Bild und Text wäre es zumindest erstrebenswert gewesen, leicht zu verwechselnde Arten im Abbildungsteil konsequent gegenüberzustellen, z. B. Reiher- und Bergente, Sanderling und Alpenstrandläufer, Regenbrachvogel und Großer Brachvogel.

Hervorzuheben ist die Abbildungsqualität der über 400 Federn, die erstmals nicht gezeichnet, sondern eingescannt sind. Die Farben werden sehr naturgetreu wiedergegeben. Nur selten stören wellenartige Artefakte, am ausgeprägtesten bei Sturm- und Silbermöwe (S. 138/139). Dargestellt sind zumeist 7 Federn eines Individuums: äußere und innere Hand- und Armschwinge, eine Schirmfeder und zwei Steuerfedern, je nach Größe verkleinert wiedergegeben. In jede Abbildung ist eine Zentimeter-skala im gleichen Maßstab integriert. Die Erläuterung der Abbildungsmaßstäbe ist allerdings

fehlerhaft (S. 147): Im Vergleich zur Verkleinerung auf die Hälfte (1:2) werden Verkleinerungen in den Maßstäben 1:2,4 und 1:3 für mittelgroße und für die kleinsten Federn fälschlicherweise als „weniger“ bzw. als „nur schwach“ bezeichnet. Sollten die angegebenen Werte stimmen, wäre das eine stärkere Verkleinerung, die aber keinen Sinn machen würde.

Fazit: Ein von seiner Idee her interessantes Buch, das beim Strandspaziergang den gewohnten Blick des Ornithologen weg vom fliegenden Objekt hin zum Spülsaum lenkt und zur Auseinandersetzung mit der Federkunde anregt. Umgekehrt vermag es vielleicht auch vogelkundlich bisher weniger interessierte „Strandläufer“ überhaupt erst zu animieren, sich für die Vogelwelt zu interessieren. Bei intensiverer Beschäftigung mit der Federbestimmung stößt man jedoch – wie schon bei anderen Veröffentlichungen zu diesem Thema – an Grenzen, die in den bisher zur Verfügung stehenden Büchern nie umfassend dargestellt werden und letztendlich nur durch das Studium sich ergänzender Literatur zu überwinden sind. Nach wie vor fehlt ein ausführliches Standardwerk zu diesem Thema.

Michael Proske

Wimmer, N. & V. Zahner, 2010. **Spechte – Leben in der Vertikalen**. 112 S., 179 Farbb., 10 Karten, 1 Tabelle. ISBN 978-3-7650-8526-0. G. Braun Buchverlag, Karlsruhe.³

Gerade rechtzeitig am Übergang vom Jahr der Biodiversität 2010 zum Jahr des Waldes 2011 erschien dieses wichtige Buch. Spechte, die walddtypischsten Vogelarten, öffnen bekanntlich als Schlüsselarten, vor allem mit dem Bau ihrer Höhlen, einer Vielzahl von Nutzern unsere Waldbestände. Die beiden Autoren, gelernte Forstleute und ausgewiesen durch eine Vielzahl einschlägiger Publikationen, benutzen wiederum die Spechte als Schlüssel, um ihren Lesern den Zugang zu Geheimnissen und Rätseln der komplexen Waldlebensgemeinschaft zu vermitteln. Norbert Wimmer hielt mit professionell gehandhabter Kamera in Jahrzehnten des Försterberufs das Leben unserer heimischen Spechtarten in allen Phasen fest. Seine erstaunliche Motivsammlung reicht von technisch perfekten Bildern zur Bestimmung von Art, Geschlecht und Alter und dem Erkennen typischer Verhaltensweisen über Glückstreffer, von denen selbst geduldigste Fotoansitz- und Pirschjäger nur

träumen können, bis hin zu unglaublichen Einblicken in die Tiefen der sonst nicht einsehbaren Intimsphäre von Spechtbruthöhlen. Wimmer war lange Jahre als staatlicher Betreuungsförster im Privatwald tätig und ist derzeit Gebietsbetreuer für Natura 2000. Er weiß, wie er aus dem Schatz seines umfassenden Wissens Waldbesitzern, Berufskollegen und Waldbesuchern auch die Anliegen des Waldnaturschutzes nahebringen kann.

Die Texte stammen aus der Feder des Forstwissenschaftlers Dr. Volker Zahner, Professor für Zoologie und Tierökologie an der Fakultät Wald und Forstwirtschaft der Hochschule für angewandte Wissenschaften Weihenstephan. Da wird dem erstaunten Leser ein wahres Füllhorn wissenschaftlicher Erkenntnisse geboten, geschöpft aus dem Fundus umfassenden Fachwissens, abgesichert mit dezenten Verweisen auf nicht weniger als 101 Quellen einschlägiger ornithologischer und waldökologischer Literatur. Der Bogen ist gespannt von der Rolle der Spechte in Mythen, Sagen und Naturgeschichte, über deren an das Leben mit Holz angepasste besondere Anatomie, ihre erstaunlichen Verhaltensweisen, ihre Bedeutung im Ökosystem Wald, deren systematische Stellung in der weltweiten Ordnung der Spechtvögel bis hin zur vielfältigen Beziehung Specht und Mensch. Das alles wird originell, leicht lesbar, einprägsam, ja unterhaltsam und spannend vermittelt. Der Leser wird nachempfinden, warum Professor Zahner von Studenten und Kollegen für seine akademische Lehrtätigkeit gerühmt wird.

Dieses ungewöhnliche Buch ist allen Freunden des Waldes zu empfehlen weit über die unmittelbar betroffenen Kreise der Waldleute und Ornithologen hinaus. Unentbehrlich, ja geradezu Pflichtlektüre müsste es für Forstleute sein. Das Verhältnis der Förster zu den Spechten war, heute kaum verständlich, über mehr als ein Jahrhundert von der Streitfrage überschattet, ob und wie weit diese den Wäldern „nützlich“ oder „schädlich“ seien. Die einen überbewerteten deren Nutzen im Forstschutz gegen Schadinsekten, die anderen lasteten den emsigen Holzhackern jeden Höhlenbau, jede Ringelspur, selbst das Verzehren von Waldsämereien als „Schaden“ an. Dabei hatte bereits auf dem Höhepunkt dieser nicht zuletzt zwischen Wissenschaftlern ausgetragenen Nutzen-Schaden-Diskussion Mitte des 19. Jahrhunderts der renommierte Forstzoologe Dr. Bernhard Altum, Pro-

fessor der Forstzoologie an der Forstakademie in Eberswalde unmissverständlich festgehalten: „Der Specht hat ein Recht auf seinen Wald und der Wald hat ein Recht auf seinen Specht.“ Altum stellte über die vordergründige Nutzen-Schaden-Frage die Bedeutung des Spechtes für Schönheit und Erlebniswert der Wälder: „An ästhetischer Wichtigkeit jedoch kommt keine andere Tierklasse bei uns ihm gleich.“ „Ja oft sind sie sogar, wenn auch nicht gerade das einzige, so doch das am stärksten hervorragende Element zur Belebung des Waldes [...] Für den auf einsamem Pfad wandelnden Forstmann ist dieser ästhetische Wert der Spechte wahrlich nicht gering anzuschlagen.“

Heute sind die Spechte eine der wichtigsten und zudem methodisch vergleichsweise einfach nachzuweisenden Gruppe der Waldvögel, wenn es gilt, Waldbestände ökologisch zu bewerten. Sie gelten als Indikatoren, Leit- und Zielarten. Von den neun heimischen „echten Spechtarten“ werden nicht weniger als fünf im Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie aufgeführt, eine der beiden rechtlichen Grundlagen für das Ausscheiden von Natura-2000-Gebieten.

Die Zahl ihrer Arten und deren Brutpaare pro Flächeneinheit sind Qualitätsmerkmale für die Naturnähe von Wäldern. Sieht man von den Bergwaldbewohnern Dreizehen- und Weißrückenspecht ab, kann man mit nur einem halben Dutzend Spechtarten den Lebensraumwert unserer Wälder qualifizieren und die Naturverträglichkeit waldbaulicher Behandlung überprüfen. Man vergleiche nur die Beschaffenheit eines „Ein-Spechtart-Bestandes“, den Buntspecht-Lebensraum, mit dem „Sechs-Spechtarten-Bestand“ eines altersreifen, struktur- und totholzreichen Buchen-Eichenwaldes. Spechte benehmen sich ganzjährig auffällig, sind einfach zu beobachten und unproblematisch nach Aussehen und Lautäußerungen zu unterscheiden.

Das Buch von Wimmer und Zahner liefert zu all diesen Aspekten fachlich fundiertes Wissen, anschaulich zu vergnüglicher Lektüre aufbereitet. Forstleute und Waldbesitzer finden hier das nötige Rüstzeug für wichtige ökologische Aspekte ihres beruflichen Handelns, Waldfreunde und Naturschützer eine solide Grundlage, wenn sie sich verständnisvoll in die Diskussionen um Naturschutz in Wäldern einbringen möchten.

Georg Sperber

Bezzel, E., 2011. **Deutschlands Vögel: Faszinierendes Leben zwischen Küste und Gebirge.** 159 S., 250 Farbfotos. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart. ISBN 978-3-440-12404-8.⁴

Jedes neue Vogelbuch muss auf dem reich beschickten Markt seine Nische finden: Der etwas reißerisch gemachte Klappentext des bei aufwendiger Gestaltung doch preiswerten Werkes ist mit dem angeführten Konglomerat aus Superlativen, Höhepunkten und Extremen der Vogelwelt unseres Landes verführerisch und löst beim Kaufinteressenten positive Emotionen aus: „Die größte Eule der Welt und der kleinste Vogel Europas leben in Deutschland: der Uhu in den Bergen, das Wintergoldhähnchen in unseren Wäldern. Das Drehkreuz des internationalen Vogelzugs liegt in unserem Wattenmeer an der Nordseeküste. So unterschiedlich die Landschaften, so vielfältig unsere Vogelwelt und ihre Besonderheiten. Der Kolkrabe, der größte Singvogel der Welt, kann gar nicht richtig singen und ist trotzdem ein wahres Stimmwunder. Die Küstenseeschwalbe fliegt jedes Jahr auf ihrem Zugweg bis in die Antarktis und zurück – unglaubliche Entfernungen von bis zu 30.000 Kilometer. Der Fichtenkreuzschnabel brütet dann, wenn andere Tiere ums Überleben kämpfen: mitten im Winter. Die spektakuläre Balz des Auerhahns endet wie das Knallen eines Sektkorkens. Dieser Bildband zeigt in brillanten Aufnahmen die Schönheit und Vielfalt unserer heimischen Vogelwelt. Dazu erzählt der erfahrene Vogelkundler Dr. Einhard Bezzel Unterhaltsames, Wissenswertes und Spektakuläres und unterstreicht wie wichtig es ist, diesen Reichtum zu schützen.“

Das von einem renommierten Ornithologen verfasste und hübsch bebilderte Buch wendet sich, wie rasch erkennbar, mit seinem modernen und saloppen Text in erster Linie an ornithologische Laien; dies ist zu vermuten, weil nur eine Auswahl von Vogelarten im Buch vorkommt und neuere taxonomische Änderungen, wie z. B. die Trennung unserer Meisenarten in diverse Gattungen, auch als Querverweis nicht übernommen wurden; wissbegierige Ornithologen werden enttäuscht, denn die im Kapitel Silbermöwe abgehandelte Mittelmeermöwe, obwohl seit einigen Jahren Brutvogel an süddeutschen Gewässern, wird noch lediglich als Gast aus dem Süden betrachtet.

Positiv ist zu sehen, dass bei Vogelarten mit Existenzproblemen wie z. B. Gartenrotschwanz und Haussperling auch auf die Ursachen des Rückgangs hingewiesen wird und auch für die Gruppe der Verfehmten, zu denen die Greifvögel, die Krähenvögel und die fischfressenden Vogelarten zu rechnen sind, erfolgen Richtigstellungen aus der Sicht des Biologen und Vogelschützers.

Der gefällig aufgemachte Band eignet sich als Geschenk insbesondere für Einsteiger in die Vogelkunde, da diesem Personenkreis gleich zu Beginn aktuelle Informationen über viele einheimische Vogelarten in sympathischer Form gegeben werden.

Manfred Siering

Zöckler, Ch., 1995. **Panguana. Naturkundliches Tagebuch aus dem peruanischen Regenwald.** 156 S. Mit einem Vorwort von Hans-Wilhelm Koepcke sowie Illustrationen und einem Übersichtsplan von Joachim Schwahn und Josef Lugert. Selbstverlag. Restauflage erhältlich bei der Bibliothek der Zoologischen Staatssammlung München. ISBN 3-000-00129-8.⁵

Das Buch ist vor geraumer Zeit erschienen, kann jedoch – großenteils noch aktuell – als Ergänzung zu dem in diesem Heft besprochenen Buch von Juliane Koepcke gesehen werden. Mit „Panguana“ ermöglicht der Autor und Herausgeber dem Leser Zugang zu einem fremden Lebensraum, dem Tropischen Regenwald. In Form eines persönlich gehaltenen Tagebuchs schildert er seinen mehr als zweimonatigen Aufenthalt in der Estación Biológica „Panguana“. Nicht nur Begegnungen mit tropischen Tieren werden anschaulich geschildert, sondern der Leser wird anhand persönlicher Erlebnisse zum Phänomen Regenwald geführt. Die Reize der Landschaft, bizarre Tierformen, aber auch die tropische Witterung und ihre Widrigkeiten, sowie Krankheiten, Parasiten und leider auch die zunehmenden Umweltprobleme umspannen die Bandbreite des Reiseberichts. Unterhaltsam geschrieben, aber für naturkundlich Interessierte, die in den Amazonas-Regenwald reisen wollen, eine nützliche Reiseinformation.

Manfred Siering

Koepcke, J., 2011. **Als ich vom Himmel fiel.** Wie mir der Dschungel mein Leben zurückgab. 295 S., farbige und s-w-Abb. Malik/Piper Verlag GmbH, München. ISBN 978-3-89029-389-9.⁶

Juliane Koepcke findet nach vier Jahrzehnten die Kraft, von dem Absturz zu erzählen, den sie wie durch ein Wunder überlebte, und davon, was ihre ungewöhnliche Kindheit in der Wildnis sie lehrte. Sie schildert, wie der Einsatz für den Urwald zur lebenslangen Aufgabe für sie wurde. „Für mich war der Dschungel nie eine grüne Hölle, sondern der Ort, der mich am Leben hielt.“ Es sollte der Beginn der Weihnachtsferien sein – und endete für 91 Menschen mit dem Tod: Flug 508, der am 24. Dezember 1971 über dem peruanischen Regenwald abstürzte. Nur die damals 17-jährige Juliane, die neben ihrer Mutter in der Maschine saß, überlebte. Ein dramatisches Schicksal, an das sich eine unfassbare Rettung knüpft. Zwei Jahre hatte Juliane mit ihren Eltern auf der kleinen Forschungsstation im Dschungel gelebt und vieles über den Urwald gelernt. Mitreißend erzählt sie jetzt erstmals ihre eigene Geschichte: Von dem Paradies ihrer Kindheit unter zahlreichen tierischen Hausgenossen. Davon, wie der tropische Regenwald für sie zur Schule des Überlebens wurde. Und wie sie heute als Biologin und engagierte Umweltschützerin hilft, dieses Wildnisreservat nicht nur zu bewahren, sondern auch durch Erwerb angrenzender Urwaldflächen deutlich zu vergrößern. Juliane Koepcke, verheiratete Diller, wuchs in Lima und im Urwald auf, wo ihre Eltern, das Zoologen-Ehepaar Maria Koepcke und Hans-Wilhelm Koepcke, die Forschungsstation „Panguana“ gründeten. Juliane Koepcke arbeitet als Biologin und Leiterin der Bibliothek an der Zoologischen Staatssammlung München und kehrt jedes Jahr nach Peru zurück. Heute leitet sie das Forschungsprojekt „Biodiversität der Biologischen Station Panguana“ im Amazonas-Tiefenlandregenwald.

Der Leser des packend geschriebenen Lebensberichtes taucht ein in eine Geschichte, die sich wie ein erfundener Abenteuerroman anhört, aber zugleich unbegreifliche und umso mehr ergreifende Realität ist. Letztlich ist es der Protagonistin gelungen, ihr Leben und ihr Verhältnis zu den Eltern zu analysieren, Klarheit in ihre eigenständige und verantwortungsvolle Existenz als Bewahrerin des Naturreservates zu bringen und mit diesem Umgang mit ihrem Schicksal zur Bewältigung ihres Verlusttraumas beizutragen.

Manfred Siering

Dvorak, M., 2009. **Important Bird Areas – Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich.** 576 S., zahlreiche Farbfotos. ISBN 978-3-902421-35-7. Bezug: Verlag Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, A-1010 Wien, E-Mail: verlag@nhm-wien.at.⁷

Mit der 1979 erlassenen Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) verpflichten sich die Mitgliedsstaaten, für besonders schutzbedürftige Vogelarten entsprechende Schutzgebiete auszuweisen – ein wesentlicher Schritt für eine moderne Vogelschutzstrategie in Europa. Nach einigen Vorarbeiten und Vorläufern legt unser Nachbarland nun eine Gebietsdokumentation für 58 IBA's vor. Das Ergebnis ist ein wichtiges und gewichtiges Buch geworden, denn kaum ein Land Mitteleuropas weist so starke landschaftliche Gegensätze auf wie Österreich. Entsprechend vielfältig ist die Ausstattung an Lebensräumen und den darin vorkommenden Vogelarten: vom pannonisch-kontinentalen Osten mit Kaiseradlern und Großtrappen, Trielen und Rotfußfalken bis ins zentralalpine Hochgebirge mit Schneesperling, Schneehuhn und Rotsternigem Blaukehlchen.

Die Gebietsdokumentationen sind das Kernstück des Buches; ihnen sind nur kurze einleitende Kapitel über IBAs in Österreich und Europa sowie die Kategorien und Kriterien, die zur Festlegung dieser Gebiete führen, vorangestellt. Die angenehm klar strukturierten Gebietstexte sind nach Gebietsbeschreibung, ornithologische Erfassung, nationale ornithologische Bedeutung und erfüllte IBA-Kriterien, für den Vogelschutz in Europa prioritäre Arten und Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, sonstige Vogelarten, Vegetation, Bedeutung für andere Tiergruppen, menschliche Nutzung, Gefährdung, Schutz und Quellen gegliedert. Diese Gebietsdokumentationen sind alles andere als trockene Auflistungen. Mit ihnen wurden kleine Gebietsmonografien geschaffen, deren Lektüre auch aus avifaunistischer Sicht sehr interessant ist. Denn für alle aktuell und ehemals vorkommenden prioritären Arten und die des Anhang I werden die Kenntnisse auf 3-10 Zeilen zusammengefasst. Auch für einige sonstige Vogelarten – zumeist Rote-Liste-Arten – geschieht dies in kurzer, prägnanter Form, ebenso für andere Tiergruppen und die Vegetation. In vielen Fällen ist den Dokumentationen ein aussagekräftiges Foto eines charakteristischen Lebensraumes beigelegt. Zudem lo-

ckern zahlreiche, oft erstklassige Vogelfotos den Text auf. Eine Österreichkarte auf der 3. Umschlagseite zeigt die Lage der Gebiete. Hier hätte ich mir gewünscht, mithilfe einer kleinen Orientierungskarte in der jeweiligen Gebietsdokumentation das Gebiet gleich verorten zu können, ohne erst auf der Gesamtkarte suchen zu müssen.

Mehrere der IBAs liegen grenznah zu Bayern: Böhmerwald und Mühlal, das Salzachtal und die Stauseen am Unteren Inn, das Karwendel und das Tiroler Lechtal, für viele davon haben wir in Bayern nachbarschaftliche Verantwortung. Insofern berühren Österreichs IBAs uns ganz unmittelbar. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass der hervorragenden Dokumentation nun auch politische Entscheidungen folgen, um die Artenvielfalt zwischen Bodensee und Neusiedler See nachhaltig zu sichern.

Robert Pfeifer

Krüger, T. & J. Wübbenhorst, 2009. **Ökologie, Gefährdung und Schutz des Rotmilans *Milvus milvus* in Europa.** 77 S., zahlr. Farbbab., Grafiken und Tabellen. ISSN 0934-7135. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 3/2009. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Postfach 91 07 13, 30427 Hannover.⁸

Deutschland beherbergt rund die Hälfte der Weltpopulation des Rotmilans und hat damit hohe Verantwortung für diese Art. Doch gerade hier ist es seit den 1990er Jahren zu Bestandsrückgängen gekommen. Das vorliegende Heft fasst die Ergebnisse des internationalen Artenschutzsymposiums Rotmilan, das 2007 in Schneverdingen stattfand, zusammen. Es enthält Beiträge zur Verbreitung Bestandsentwicklung und Gefährdungssituation des Rotmilans in Niedersachsen, zu Bestandsentwicklung, Ursachen und Aussichten für das Dichtezentrum im Nordharzvorland, Situationsberichte aus dem Kreis Holzminden und dem Eichsfeld, je eine Arbeit über die Wiedereinbürgerung in Schottland und England und über die Situation in Spanien. Kurzbeiträge befassen sich mit der Situation in Frankreich und Belgien, mit der Habitatnutzung im Nordharzvorland und satellitentelemetrischen Untersuchungen. Für den Schutz besonders hervorzuheben sind die Abhandlungen von T. Dürr über die Gefährdung des Rotmilans durch Windenergieanlagen in Deutschland und von J. Brune und A. Hege-

mann über Verluste durch illegale menschliche Eingriffe.

Robert Pfeifer

Zeitschriftenschau

Kolleritsch, P., E. Albegger, C. Neger, J. Ringert & S. Zinko, 2010. **Elanus**. Jahresberichte des Club 300 Austria 2006/2007. 110 S., Bezug: elanus@club300.at.⁹

Dieser Bericht aus der hervorragend organisierten Twitcher-Szene Österreichs, die mit www.bird.at (seit 2001) und www.club300.at (seit 2003) auch über nachhaltig gepflegte Informations- und Austauschforen verfügt (mit bis in die 70er Jahre zurückreichenden Meldungen außergewöhnlicher Vogelbeobachtungen), setzt die 2004 begonnene Publikation von Club-Jahresberichten mit einer Doppelnummer 2006/2007 fort, diesmal allerdings nicht mehr als CD, sondern in Druckform. Das kompakte Heft zum Raritätenvorkommen in Österreich mit bird race-Informationen, Vogelbildern und Berichten (Reisebericht Georgien, Beobachtungs-Camp zum Greifvogelzug) enthält neben den Zusammenstellungen der 5 Autoren Beiträge von weiteren 15 Vogelfreunden aus dieser „jungen Generation ehrgeiziger Ornithologen“. Die Vogelbeobachtungen werden monatsweise in gefühlvoll ausformulierter, den avifaunistischen Wert beurteilender Berichtsform abgearbeitet, bei jeweils 1 – 4 Seiten Text (z. T. mit meist guten Belegfotos) und unter Voranstellung von maximal 11 „Highlights“. Nicht selten wird dabei der Twitcher-Philosophie Rechnung getragen, z. B. in Bildunterschriften wie „der viel besuchte 17. Terekwasserläufer [...] Österreichs“. Sechs weiterführende Artikel zum Auftreten von Blauflügelente, Rosaflamingo, Waldammer, Kurzschnabelgans, Ringelgans und Grünlaubsänger lockern die Monatsberichte auf. Da nicht von der zuständigen avifaunistischen Kommission AFK anerkannte Seltenheitsbeobachtungen wieder aus der Club-Datenbank gelöscht werden (bei 2010 noch laufenden Anerkennungsverfahren Arten im Text mit Stern markiert; dies aber nirgends erklärt), sind die Daten auch zur Verwendung in wissenschaftlichen Auswertungen geeignet. Wertvoll sind vor allem die Statusprotokolle zur Nummerierung der Artnachweise in Österreich und seinen Bundesländern, die twitchergemäß in einer Dokumentation der

pro Jahr „bemerkenswertesten zehn Nachweise“ münden.

Dass „sportliches“ Artensammeln, eventuell gefördert durch „GEO-Tage der Artenvielfalt“ oder „Stunden der Garten- bzw. Wintervögel“ stark im Kommen ist, zeigen ansteigende Teilnehmerzahlen bei den „Austrian Bird Race“-Veranstaltungen (Zunahme von 2005 bis 2010 von 40 auf über 200 Teilnehmer) oder bei den Twitchern oder Twitcher-Teams, die sich bezüglich ihrer Jahres- oder Tagesartenlisten (2007 sorgfältig geplanter, erfolgreicher Rekordversuch am Neusiedler See mit 142 Arten in 24 Stunden) „ranken“ lassen wollen. Auch die Bereitschaft, selbst größere Strecken zu fahren, um eine Rarität zu „sammeln“, steigt. So waren bei einer Grünlaubsängerbeobachtung innerhalb einer Stunde 20 Twitcher vor Ort. Das Ranking unterliegt dabei klaren Spielregeln, bei „Bird Race“-Events z. B. durch Zeit- und Raumvorgaben, Wertpunktdefinitionen und Zusatzpunkten für „Blocker“ oder Vollständigkeit von Artenkollektiven, alles gut organisiert und gesponsert. Man darf daher sehr gespannt sein, wie sich die österreichische Twitcher-Szene weiter entwickeln wird (Jahresberichte 2008/2009 erscheinen voraussichtlich 2011). Vielleicht werden ja demnächst die Spitzen-Twitcher werbewirksam durch ein „Handicap“ gedelt, damit auch Anfänger eine sportliche Chance erhalten.

Hans Utschick

Knight, M., D. Mallon & P. Seddon (Eds.), 2011. **Biodiversity Conservation in the Arabian Peninsula**. Zoology in the Middle East Supplementum (Special Issue) 3. 208 S., mehr als 50 Abb. ISBN9783-925064-67-8. Kasperek Verlag, Heidelberg.¹⁰

Die arabische Halbinsel und Levante sind ein wichtiges biogeografisches Übergangsgebiet, in dem die Floren und Faunen unterschiedlicher Regionen (Paläarktis, Orientalis, Afrotropis) zusammentreffen. Die politische Situation und Wirtschaftsentwicklung in diesem Raum führten und führen zu einer erheblichen Bedrohung der faszinierenden Artenvielfalt. Die verstärkten Bemühungen für den Erhalt von Arten oder Gebieten bleiben aber in Mitteleuropa meist unbeachtet. Die Anstrengungen um den Erhalt der Arabischen Oryx bilden da eine Ausnahme. Im Bewusstsein vieler Mitteleuropäer steht die Arabische Halbinsel für Bauwut und ungehaltenen Konsum. Einige wirtschaftlich er-

folgreiche Emirate repräsentieren anscheinend einen Raum, der noch viel mehr zu bieten hat.

Seit 2000 findet jährlich ein Workshop zum Schutz der Artenvielfalt auf der Arabischen Halbinsel statt. Der vorliegende Band vereinigt zum 10-jährigen Bestehen dieser Treffen einige Beiträge, die 2010 gehalten wurde. Die Themen spannen ein weites Feld, angefangen von Übersichten zur biologischen Vielfalt und den Schutzgebieten auf der arabischen Halbinsel bis hin Kapiteln über einzelne Arten (Leopard, Oryx). Besonders hervorheben möchte ich dabei einen (etwas zu langen) Beitrag über Natur- und Artenschutzprobleme auf der Insel Sokotra. Drei Beiträge befassen sich mit ornithologischen Themen. Ein Problem vieler Tagungsbände ist die unterschiedliche Qualität der Beiträge und das kommt auch im vorliegenden Bändchen klar zum Vorschein. Neben methodisch anspruchsvollen Beiträgen (z. B. über die Phylogeographie der Weißschanzmanguste *Ichneumia albicauda*) finden sich nichts sagende Seitenfüller. Es sind gerade die ornithologischen Beiträge, die negativ auffallen, etwa die vierseitige

Arbeit über die Wege und Rastplätze von Zugvögeln über der arabischen Halbinsel oder der zweifelhafte Bericht zur Auswilderung eines verletzt aufgefundenen Schelladlers *Aquila clanga*.

Alles in allem ist der vorliegende Band eine verdienstvolle Unternehmung, der uns Mitteleuropäern einen ersten Einblick in Aspekte der die biologische Vielfalt und deren Schutz in einem noch immer weithin unbekanntem Raum unserer Erde verschafft. Die Herausgeber haben es aber versäumt, die Qualität der Beiträge rigoros zu kontrollieren. Im Vorwort wird betont, dass die Beiträge allesamt extern begutachtet wurden. Aber anscheinend war die Wahl der Gutachter unglücklich. Ansonsten hätten einige Beiträge dieses Stadium nicht überstehen dürfen. Selbst im Einleitungskapitel über die Geschichte der jährlichen Naturschutz-Workshops wurden Abbildungen ohne Hinweise im Text abgedruckt. Bei aller Rücksichtnahme, die bei Tagungsbänden häufig geboten ist, darf die wissenschaftliche Sorgfalt nicht leiden!

Roland Brandl

¹⁾ € 49,80 zzgl. Versandkosten; ²⁾ € 14,75; ³⁾ € 27,90; ⁴⁾ € 19,95; ⁵⁾ € 9,90; ⁶⁾ € 19,95; ⁷⁾ € 49,50 zzgl. € 4,40 Versand; ⁸⁾ € 4,00 zzgl. Versandkostenpauschale; ⁹⁾ € 18,00 außerhalb, € 17,00 innerhalb Österreichs; ¹⁰⁾ € 28,-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [50_1](#)

Autor(en)/Author(s): Bezzel Einhard, Proske Michael, Sperber Georg, Siering Manfred, Pfeifer Robert, Brandl Roland

Artikel/Article: [Schriftenschau 88-95](#)